



# NEWS UPDATE

AUSGABE 6

Foto: Eugenio Marongiu

## ASYL IST EIN MENSCHENRECHT

In der Stadt Wurzen sind seit einigen Jahren geflüchtete und asylsuchende Menschen dezentral untergebracht. Die Bedingungen scheinen günstig: Verkehrsanbindung, freie Wohnungen, Schulen und die Volkshochschule für Sprachkurse versprechen gute strukturelle Voraussetzungen. Die Bemühungen werden jedoch von rassistisch motivierten Protesten und Angriffen überschattet. Nach Recherchen der Leipziger Beratungsstelle der RAA Sachsen e.V. und der Dokumentationsplattform Chronik.LE ist die Stadt Wurzen einer der Schwerpunkte in Sachsen.

.....MEHR AB SEITE 3

## VEREINE FÜR MIGRANT\*INNEN LEICHTER ZUGÄNGLICH MACHEN

Eine Frage der Haltung: wenn wir migrantische Perspektiven in alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens gleichberechtigt integrieren wollen, dann ist es eine Selbstverständlichkeit, dies im eigenen Verein zu leben. Aber was braucht es über diese Haltung hinaus noch an Ansprache und Rahmenbedingungen, um Vereine wie das Kulturbüro Sachsen für Migrant\*innen zu öffnen?

.....MEHR AB SEITE 6

## INHALT

### VORWORT

.....2

### IN DER PRAXIS

Asyl ist ein Menschenrecht.....	3
Bündnis gegen Rassismus.....	4
Dachverband sächsischer Migrant*innenorganisationen.....	4
Zugang zu Vereinen erleichtern.....	5
Fachstelle Jugendhilfe berichtet.....	7

### PROJEKTE

Interview: Mohammed Hafus.....	8
--------------------------------	---

### GASTKOLUMNE

Interview mit PHINEO.....	10
---------------------------	----

### AUF EINEN BLICK

Tagungen/Veranstaltungen.....	11
Publikationen.....	12
Kontakte.....	15

## VORWORT

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Partner\*innen, liebe Freund\*innen,



Grit Hanneforth, Geschäftsführerin

Ich freue mich sehr, dass Sie heute den ersten Newsletter des Jahres 2018 des Kulturbüro Sachsen e.V. lesen.

Wir informieren Sie in diesem Newsletter über unsere aktuelle Arbeit bei der Gestaltung von „Deutschland als Migrationsgesellschaft“. Dazu gehört u.a. die Begleitung der strukturellen Neuaufstellung der Migrat\*innenorganisationen im Dachverband der sächsischen Migrat\*innenorganisationen durch die Mobile Beratung. Dazu gehören aber auch soziokulturelle Theater- und Filmprojekte von Dresdner\*innen mit & ohne Migrationshintergrund, mit denen die Fachstelle Jugendhilfe des Kulturbüro Sachsen in der Migrationsgesellschaft Neuland betreten hat.

Um den zahlreichen Anfragen nachzukommen, hat sich Ende 2015 das Projekt Support für Initiative im Arbeitsbereich Asyl und Migration im Kulturbüro etabliert: Zu dessen Aufgaben gehört zum einen die Umsetzung von Unterstützer\*innenschulungen für ehrenamtlich Aktive, deren Engagement nach unserer Erfahrung nach 2015 nicht versiegte, sondern sich spezialisierte und professionalisierte. Zum anderen wurde eine Fortbildungsreihe für Multiplikator\*innen im Themenfeld Flucht, Asyl, Migration entwickelt und umgesetzt. Ab 2018 wird dieser Arbeitsbericht neben den genannten Aufgaben auch umfangreicher in die Moderation von Ehrenamtsbündnissen im Themenfeld Migration einsteigen und damit den Weg ihrer Professionalisierung unterstützen.

In den vergangenen Monaten prägten erneut Debatten zu Einwanderung und Flüchtlingspolitik den Wahlkampf zur Bundestagswahl und die Neuaufstellung der sächsischen Regierung. Diese Debatten haben das politische Klima weiter stark verändert. Vermeintliche Selbstverständlichkeiten – wie z.B. Menschen in Not zu helfen – sind in

rhetorische Arenen geführt worden, in den zu aller erst die Empathie und die Mitmenschlichkeit auf der Strecke geblieben sind.

In dieser Rhetorik wird – wie Klaus Theweleit in dem sehr lesenswerten Interview mit Georg Selßen feststellt – die Empathie und damit die „schier Selbstverständlichkeit“<sup>1</sup> – der Hilfe für Menschen in Not – vernichtet. Theweleit fordert von allen eine Fokussierung, die damit beginnt deutlicher zu differenzieren, wen man versucht mit Argumenten zu überzeugen und damit die Position der „schieren Selbstverständlichkeit“ zu stärken. Routinierte Pegidisten, knallharte Populisten und Nazis sollte man getrost außen vorlassen. Bei ihnen trägt die Überzeugung religiöse Züge. Damit braucht nicht zu stimmen, was behauptet wird. Da die Grundlage ein Glaubensbekenntnis ist, bedarf es keiner Fakten. Diese Überzeugungen entziehen sich damit der Möglichkeit von argumentativen Einwänden. So zu besichtigen montags bei Pegida, und in zahllosen Blasen und Echokammern im Netz.

Die Schlussfolgerung von Theweleit lautet: „Die Möglichkeit vernünftiger Arbeit besteht nur in der Eigengruppe, bzw. auf gesellschaftlichen Feldern, auf denen man selbst etwas bewirken kann, nicht in der Widerlegung der Fans des Kontrafaktischen – das ist Unsinn und Zeitverschwendung.“ Deshalb arbeitet das Kulturbüro Sachsen an der nachhaltigen Erweiterung der gesellschaftlichen Felder in denen man etwas bewirken kann und der kontinuierlichen Vergrößerung der Gruppe der Demokrat\*innen. Das ist die Handlungsmaxime des Kulturbüro Sachsen von Anbeginn unserer Arbeit. Und so finden Sie in diesem Newsletter unseren Weg, der „Zeitverschwendung“ zu Entkommen und sie dort zu investieren, wo Selbstwirksamkeit, Empathie und Mitmenschlichkeit gelebt werden.

Ich hoffe sehr, Ihnen mit diesem Newsletter ein Informations- und Diskussionsangebot zu machen, was Ihnen spannende Einblicke in die Arbeit des Kulturbüro Sachsen e.V. ermöglicht.

Auf Ihre Reaktion freue ich mich.

Bleiben Sie kritisch, streitbar und engagiert!

Grit Hanneforth  
Geschäftsführerin



Foto: Lydia Geissler

## „ASYL IST EIN MENSCHENRECHT! –

GEFLÜCHTETE MENSCHEN IN WURZEN – WIE GEHT ES WEITER?“ – EIN GESPRÄCHSABEND IN DER KATHOLISCHEN GEMEINDE HERZ JESU WURZEN

In der Stadt Wurzen sind seit einigen Jahren geflüchtete und asylsuchende Menschen dezentral untergebracht. Die Bedingungen scheinen günstig: Verkehrsanbindung, freie Wohnungen, Schulen und die Volkshochschule für Sprachkurse versprachen gute strukturelle Voraussetzungen. Um hinreichende Unterstützung für die neuangekommenen Menschen aus Syrien, Afghanistan, Irak, Pakistan, Eritrea, Libanon und Georgien anbieten zu können, wurde beim Deutschen Roten Kreuz der Bereich Flüchtlingssozialarbeit aufgebaut. Zudem unterstützt ein Netzwerk von ehrenamtlich Tätigen diese Menschen im Alltag. Auch die Stadtverwaltung bemüht sich um die Integration von Migrant\*innen. Zwar ist noch nicht hinreichend geklärt, was das im Einzelnen bedeutet, jedoch arbeiten die Kommunen des Wurzener Landes an einem Integrationsleitbild.

Diese Bemühungen werden jedoch von rassistisch motivierten Protesten und Angriffen überschattet. Nach Recherchen der Leipziger Beratungsstelle der RAA Sachsen e.V. und der Dokumentationsplattform Chronik.LE ist die Stadt Wurzen einer der Schwerpunkte in Sachsen. Auch die Polizei betrachtet Wurzen als einen „Brennpunkt in Sachen Ausländerfeindlichkeit“.<sup>2</sup> Im Zeitraum von Januar 2016 bis Juni 2017 dokumentierte Chronik.LE allein in dieser Stadt 16 meist rassistisch motivierte Vorfälle. Darunter sind mehrere tätliche Angriffe im unmittelbaren Wohnumfeld der Betroffenen: Im September 2016 zerstörten Unbekannte die Scheiben einer Wohnung Asylsuchender, in der eine Familie mit vier Kindern lebte. Im Januar 2017 wurde die Fensterscheibe einer Wohngemeinschaft mit jungen asylsuchenden Männern mit einem Verkehrsschild eingeworfen. Durch die kaputte Scheibe flog ein Feuerwerkskörper, der auf dem Bett landete und das Kopfkissen entzündete. Nur dem Zufall ist zu verdanken, dass kein Mensch körperlich zu Schaden kam. Im Juni 2017 versammelten sich ca. 60 aufgebrachte, teils stark alkoholisierte Männer vor einer

Wohnung junger Geflüchteter aus Eritrea und versuchten in diese einzudringen. Ein starkes Polizeiaufgebot konnte Schlimmeres verhindern. Dieser Zusammenrottung war ein Fall von ruhestörendem Lärm aufgebauscht durch Diskussionen in den sozialen Medien vorausgegangen.<sup>3</sup> Und erst unlängst, im Dezember 2017 schleuderten Unbekannte Pflastersteine durch die Scheiben einer Wohnung von jungen Geflüchteten aus Eritrea und verletzten dabei einen von ihnen im Schlaf.

Menschen, die sich im Ort engagieren, nehmen die Problematik jedoch sehr sensibel wahr. Daraus erwachsen unterschiedlichste Aktivitäten, um Menschen für die Situation von Migrant\*innen im Allgemeinen und von Geflüchteten im Besonderen zu sensibilisieren. Dieses Thema bewegte auch den Pfarrer der Katholischen Herz Jesu Gemeinde in Wurzen, Uwe Peukert, der Teil des Unterstützer\*innen-netzwerkes ist. Die Fastenzeit soll nach seiner Meinung nicht nur eine Zeit des Enthaltens sein, sondern auch eine Zeit des Lernens, des sich Auseinandersetzens. Da die Themen Flucht und Migration derzeit in der nicht nur medialen Öffentlichkeit einen zentralen Platz einnehmen, wählte er diese Thematik für eine dreiteilige Veranstaltungsreihe, die Perspektiven auf die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eröffnete.

Das Mobile Beratungsteam begleitete Pfarrer Uwe Peukert bei der inhaltlichen Konzipierung und Vorbereitung eines Gesprächsabends und übernahm zudem die Moderation. An diesem Abend konnten die Mitglieder der Gemeinde in vertrauter Runde diskutieren und Fragen stellen. Dabei wurden Erfahrungen, Vorbehalte und Unsicherheiten deutlich. Für viele war es der erste Kontakt mit einem Asylsuchenden. Eindrücklich war die Frage einer älteren Dame: „Ich sehe die Menschen ja öfter auf der Straße, auch Frauen und Kinder. Aber ich weiß nicht, wie ich mit ihnen ins Gespräch kommen soll. Was kann ich da machen?“ Die Antwort war ebenso einfach wie prägnant: „Einfach ansprechen!“

Franz Hammer / Solvejg Höppner  
Mobiles Beratungsteam / Regionalbüro Nordwest

2-Vgl. RAA Sachsen e.V./chronik.LE: Pressemitteilung vom 22.06.2017: Wurzen hat ein Problem mit Rassismus. <https://raa-sachsen.de/pressemitteilung/pressemitteilung-von-chronikle.html> [eingesehen am 17.12.2017]

3-<https://www.chronikle.org/ereignis/rassistische-zusammenrottung-versuchter-angriff-gefl%C3%BChteten-wohnung-wurzen>; <https://www.chronikle.org/ereignis/wurzen-gefl%C3%BChtete-wohnung-bedroht>; <https://www.chronikle.org/ereignis/scheiben-gefl%C3%BChteten-wohnung-wurzen-ingeworfen>. [eingesehen am 17.12.2017]  
Leipziger Volkszeitung online, 14.12.2017 / aktualisiert 16.12.2017 [eingesehen am 17.12.2017]

## GRÜNDUNG DES BÜNDNISSES GEGEN RASSISMUS IN SACHSEN

Rassismus ist ein Problem und dieses muss klar benannt werden.

Zu diesem Zweck wurde im August 2017 das sachsenweite Bündnis gegen Rassismus offiziell gegründet. Ob rechte Gewalt, Diskriminierung in Ämtern und Behörden, auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt sowie in alltäglichen Situationen – Rassismus wird in Sachsen zu selten als Problem erkannt und benannt, häufig wird es sogar ignoriert. Daran will das Bündnis gegen Rassismus als breit aufgestellter Zusammenschluss aus zivilgesellschaftlichen Verbänden, Vereinen und Selbstorganisationen, Religionsgemeinschaften, Gewerkschaften, Kunst, Kultur und Wissenschaft etwas ändern.



(v.l.n.r.) Gerardo Palacios (Ökumenisches Informationszentrum Dresden), Margit Wehnert (AWO Sachsen), Albrecht Engelmänn (Ausländerbeauftragter Evangelische Landeskirche)

Der Gründung ging ein einjähriger Prozess voraus. Unter aktiver Beteiligung des Kulturbüro Sachsen tauschten sich die Bündnispartner\*innen über Rassismuserfahrungen aus. Sie sprachen intensiv über die verschiedenen Formen von Rassismus und deren Wirkung in der Gesellschaft. Auf dieser Grundlage entstand das Selbstverständnis des Bündnisses.

Die Bündnismitglieder verpflichten sich, in ihrem alltäglichen Handeln in ihren Organisationen Rassismus zu reflektieren und sowohl das Problembewusstsein und die Handlungsbewusstheit zu schärfen. Angebote, die die einzelnen Bündnispartner zu diesen Themen entwickelt haben, werden vom Bündnis gesammelt vorgestellt.

Das Bündnis gegen Rassismus ist mittels Kampagnen- und Lobbyarbeit ein starker Ansprechpartner im Kampf gegen Rassismus und setzt sich für ein gerechtes und menschwürdiges Miteinander in Sachsen ein.

Außer dem Kulturbüro Sachsen sind noch viele weitere Institutionen, Netzwerke und Verbände Teil des Bündnisses und es können sich gern weitere Landesverbände und Migrant\*innenorganisationen anschließen. Weitere Informationen unter: <https://www.buendnisgegenrassismus.de/>

Susann Walter  
Öffentlichkeitsarbeit/Fundraising

## DACHVERBAND SÄCHSISCHER MIGRANT\*INNENORGANISATIONEN GEGRÜNDET

Am 08.04.2017 fand im Goethe Institut in Dresden die Gründung eines Dachverbandes sächsischer Migrant\*innenorganisationen statt. Das klingt nach einer Erfolgsgeschichte. Der folgende Artikel illustriert den Weg, der der Gründung vorausging und von Anbeginn von der Mobilen Beratung des Kulturbüro Sachsen e.V. begleitet wurde.

Zur Ausgangssituation: Im Jahr 2005 hatte sich aus überwiegend russischsprachigen Vereinen der Landesverband Integrationsnetzwerk Sachsen e.V. gegründet. Schwerpunktthemen der einzelnen Vereine waren vorrangig Freizeit- und Kreativangebote, Traditionspflege, Soziales, Kultur und Sprache. Seit Langem waren die Mitarbeiter\*innen des Kulturbüro Sachsen e.V. in der Beratung und Begleitung von Eigeninitiativen von Migrant\*innen tätig.

Nahezu gleichzeitig entstand der Sächsische Migrantenbeirat, ein Zusammenschluss der Ausländerbeiräte der Städte Dresden, Leipzig, Chemnitz und Zittau, der sich als eine Bürgerinitiative versteht und öffentlich insbesondere durch sein in mehreren Sprachen erschienenes Positionspapier zum Zuwanderungs- und Integrationskonzept (ZIK) des Freistaates Sachsen Aufmerksamkeit erzielte. Im Mittelpunkt der Forderungen des Sächsischen Migrantenbeirates stand und steht die gleichberechtigte Teilhabe aller in Sachsen lebenden Menschen am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Leben unabhängig vom rechtlichen Status des Einzelnen.

Das Integrationsnetzwerk Sachsen hatte den Anspruch, als Landesverband für alle Migrant\*innenorganisationen offen zu sein, was zunächst nur ansatzweise gelang. Die verschiedenen inhaltlichen Schwerpunkte in den sächsischen Migrant\*innenorganisationen, die unterschiedlichen Vorstellungen von der Struktur eines Dachverbandes bis hin zur Zeitschiene sind sinnbildlich für die Heterogenität der Migrationsgesellschaft und machten schnell klar, dass die Dachverbandsgründung kein einfacher Prozess werden würde. Welche Rolle soll ein Dachverband gegenüber sächsischer Politik spielen? Versteht er sich als kritische Begleitung sächsischer Migrationspolitik? Welchen Stellenwert hat politische Bildung im Verband? Gehört der Kampf um ein kommunales Wahlrecht zum Selbstverständnis einer sächsischen Migrant\*innenvertretung? Was heißt überhaupt Migrant\*innenorganisation? Das sind nur einige Fragen, mit denen sich die Teilnehmenden beschäftigen mussten. Verschiedenheit als Normalität anzuerkennen und im gemeinsamen Austausch Antworten auf diese Fragen zu finden waren die Herausforderungen in dem Prozess.

Bei vielen verschiedenen Treffen in unterschiedlichen Städten wurde über die Erwartungen und später über das Leitbild eines Dachverbandes diskutiert. Der überwiegende Teil der Veranstaltungen einschließlich der

Gründungsveranstaltung wurde vom Kulturbüro Sachsen e.V. moderiert. Bei der Gründungsveranstaltung wurde die Umwandlung des bestehenden Landesverbandes Integrationsnetzwerk Sachsen e.V. zum Dachverband Sächsischer Migrant\*innenorganisationen beschlossen. Damit blieben bereits bestehende Trägerschaften, wie Träger des Bundesfreiwilligendienstes, für den Dachverband erhalten.



Vorstand des Dachverbandes Sächsischer Migrant\*innenorganisationen

Am Gründungsprozess beteiligten sich 42 Migrant\*innenorganisationen aus ganz Sachsen, 39 von ihnen wurden auf der Gründungsveranstaltung Mitglied des „Dachverbandes sächsischer Migrant\*innenorganisationen“ e. V. Der Dachverband repräsentiert in seiner Zusammensetzung und seinem neunköpfigen Vorstand Menschen aus mindestens 12 Ländern, darunter Benin, China, Mosambik, Russland und Vietnam. Vorstandsvorsitzende sind Tatjana Jurk (Das Zusammenleben e.V. Freital) und Emiliano Chaimite

(Afropa e.V. Dresden). Unterstützt wurde der Prozess auch von der Staatsministerin für Gleichstellung und Integration Petra Köpping. Sie war und ist an einem starken Dachverband, der möglichst viele Migrant\*innengruppen repräsentiert, interessiert und hatte von Beginn an Unterstützung zugesagt.

Der neu gegründete „Dachverband sächsischer Migrant\*innenorganisationen“ versteht sich als eine Interessenvertretung von sächsischen Migrant\*innenorganisationen und bemüht sich dementsprechend um weitere Mitglieder und unterstützt neu gegründete Initiativen von Migrant\*innen. Der Verband ist landesweit tätig, demokratisch, überparteilich und überkonfessionell.

Die Förderung der politischen Partizipation und der demokratischen Bildung der Migrant\*innen sind Schwerpunktthemen des neuen Dachverbandes. Ziel ist die gleichberechtigte Teilhabe aller Migrant\*innen in den Bereichen des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Lebens unabhängig vom rechtlichen Status des Einzelnen. Die in der Satzung formulierte Forderung zur Einführung des kommunalen Wahlrechts für alle Migrant\*innen kann ein wichtiger Schritt in diese Richtung sein.

Wir freuen uns auf den neuen zivilgesellschaftlichen Akteur in der sächsischen Initiativenlandschaft und wünschen uns eine starke Stimme der sächsischen Migrant\*innen, sodass die migrantische Perspektive in Sachsen deutlich sichtbar und hörbar und damit Teil sächsischer Politik wird.

Petra Schickert  
Mobiles Beratungsteam/Regionalbüro Mitte-Ost

## VEREINE FÜR MIGRANT\*INNEN LEICHTER ZUGÄNGLICH MACHEN

### INTERVIEW MIT NINA FRIDMAN

**NINA FRIDMAN:** *Als eine Mitarbeiterin des Kulturbüros mit Migrationshintergrund möchte ich gerne über meine eigenen Erfahrungen und Wahrnehmungen erzählen. Das Thema „Migration und Integration“ bewegt mich sehr, weil aus der Vereinigung von meiner Perspektive und den Perspektiven von meinem Kollegen\*innen ohne Migrationserfahrung, ein vollständiges Konzept entstehen kann. Der Knackpunkt ist wie eine gute Zusammenbringung der verschiedenen Perspektiven gelingen kann/erreicht werden kann.*

Eine Kollegin interviewen – ziemlich ungewöhnlich, werden Sie sagen. Wir begleiten und beraten seit Jahren Migrant\*innenorganisationen, u.a. die Gründung des Dachverbandes Sächsischer Migrant\*innenorganisationen. Immer wieder wurde und wird im Kulturbüro Sachsen die Öffnung des Vereins für Migrant\*innen thematisiert. Es ist für uns eine Frage der Haltung: wenn wir migrantische Perspektiven in alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens gleichberechtigt integrieren wollen, dann ist es eine Selbstverständlichkeit, dies im eigenen Verein zu leben.

Aber was braucht es über diese Haltung hinaus noch an Ansprache und Rahmenbedingungen, um Vereine wie das Kulturbüro Sachsen für Migrant\*innen zu öffnen?

**KULTURBÜRO SACHSEN:** Migration ist eine wichtige Erfahrung Deines Lebens. Kannst Du bitte Deine persönliche Migrationsgeschichte kurz schildern?

**NINA FRIDMAN:** Ich bin in der Ukraine geboren, um genau zu sein, bin ich in dem Staat geboren, der nicht mehr existiert und zwar in der Sowjetunion. Im Jahr 1991, als ich 14 war, habe ich mit meiner Familie nach Israel repatriert (eingewandert). Repatriation ist eine Rückkehr in das historische Heimatland. In Israel habe ich die Schule besucht, den Wehrdienst und das Studium für Sozialwissenschaft absolviert. Mein Mann erhielt 2008 eine Stelle als Wissenschaftler im Helmholtz-Zentrum in Rossendorf. So bin ich nach Dresden gekommen.

**KULTURBÜRO SACHSEN:** Was hat Dir das Ankommen erleichtert? Welche Erfahrungen möchtest Du anderen Migrant\*innen weitergeben?

**NINA FRIDMAN:** Vor unserer Abreise nach Dresden haben wir mit der Jüdischen Gemeinde „Chabad Lubawitsch“ Kontakt aufgenommen. Der Rabbiner und seine Frau haben uns in vielen Fragen unterstützt, wie z.B. jüdischer

Kindergarten für unsere Kinder, Beratung, Übersetzung, Freizeitangebote, jüdische Feiertage sowie beim Knüpfen von Kontakten.

Migration bringt eine gewisse Menge an Unsicherheit und Zurückhaltung mit sich. Das liegt wesentlich an fehlenden Sprachkenntnissen. Als Folge dessen ergeben sich entsprechende Schwierigkeiten im Alltag bis zur Arbeitsunfähigkeit, wenn die Arbeit mit „reden“ verbunden ist. Das nimmt sehr viel Selbstwert von einer Person. Natürlich gibt es keine allgemeingültige Form von „Ankommen“, die Hintergründe und Bewältigung sind sehr individuell, jede Migrant\*in sucht ihren eigenen Weg. Aus meiner Sicht ist die Kunst, die richtige Balance zwischen dem eigenen Lebensstil hinsichtlich des traditionellen oder religiösen Zusammenhangs und der Anpassung an die Gesellschaft zu finden.

**KULTURBÜRO SACHSEN:** Wie hast Du die Situation „vor“ Pegida wahrgenommen und wie war für Dich die Situation mit Beginn der regelmäßigen rassistischen Demonstrationen? Was hat sich für Dich mit Pegida in Dresden verändert?

**NINA FRIDMAN:** Vor 2014 gab es nur eine „Warnung“ vor den neonazistischen Aufmärschen am 13. Februar in Dresden. Aber seit Beginn der Pegida - Demonstrationen im Herbst 2014, die sich gegen Ausländer und Geflüchtete richten, ist die Stimmung deutlich aggressiver. Die Anzahl der antisemitisch motivierten Angriffe ist deutlich gestiegen. (Für mehr Informationen: RAA Sachsen Opferberatung) Angesichts ausländerfeindlicher, chauvinistischer und antisemitischer Äußerungen der „Pegida- Aktivisten“ und des Zeigens der israelischen Flagge auf Pegida-Demos, ruft das bei mir verschiedene Gefühle herbei. Einerseits zeigt das eine Unkenntnis und sehr einseitige Betrachtung der israelischen Situation und es ist für mich ein Missbrauch der israelischen Flagge. Andererseits, wenn ich Antisemiten mit der israelischen Flagge in einer Hand und Nazi-Symbolik in der anderen Hand sehe, entstehen bei mir eine Empörung und das Bedürfnis etwas dagegen zu tun – von Aufklärungsarbeit bis zur Anklage vor Gericht wegen des Missbrauchs der israelischen Flagge. Ein Vergleich zwischen den Zielen und Inhalten von Pegida und der israelischen Sicherheitssituation ist für mich völlig inakzeptabel. Pegida-Anhänger\*innen entnehmen aus der Komplexität der israelischen Situation lediglich das für sie Passende. Ich bin froh, dass ich in Sachsen Menschen kennengelernt habe, die sich in Vereinen und Initiativen für eine menschenrechtsorientierte Demokratie und gegen Rassismus und Neonazismus engagieren.

**KULTURBÜRO SACHSEN:** Der Anteil an Migrant\*innen in Verwaltung und Politik, aber auch in zivilgesellschaftlichen Initiativen bildet nicht die gesellschaftliche Realität ab. An vielen Stellen fehlt die migrantische Perspektive. Andererseits hören wir überall die Schlagworte „Interkulturelle Öffnung von Organisationen“. Wie nimmst Du die Situation wahr? Wie kann die interkulturelle Öffnung in zivilgesellschaftlichen Vereinen besser gelingen?

**NINA FRIDMAN:** Ja, es ist leider so. An vielen Stellen fehlt die migrantische Perspektive. Einerseits kann man sagen, dass die Migrant\*innen selbstbewusster werden und sich aktiv engagieren sollen, andererseits braucht es eine Verbesserung der Zugänge.

Für mich ist es bis zur gleichberechtigten Teilhabe von Migrant\*innen noch ein weiter Weg. Nicht alle Migrant\*innen besitzen die deutsche Staatsbürgerschaft. Ich auch nicht. Damit bin ich automatisch aus politischen Entscheidungen in Deutschland ausgeschlossen. Wer keinen deutschen Pass hat, gehört nicht dazu. Deshalb dürfen bei der Bundestagswahl acht Millionen Menschen nicht wählen, obwohl sie hier leben, arbeiten und Steuern zahlen. Denn den Bundestag wählen nur deutsche Staatsbürger. Mehr als acht Millionen Menschen sind nicht nur von der Wahl ausgeschlossen, sie dürfen auch nicht mitbestimmen, was mit den Steuergeldern geschieht und sie haben keinen Einfluss auf die politische Situation in Deutschland. Im Grundgesetz steht „Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus“. Das ist für mich ein Widerspruch.

Es gibt weitere Aspekte, die wir im Blick behalten sollen, wenn wir über politisches Engagement von Migrant\*innen sprechen: Zukunftsperspektive, Qualifikation (Studium oder Ausbildung), persönliche Eigenschaften, rhetorische Fähigkeiten, Belastbarkeit, Engagement, Entscheidungsfähigkeit, Diskussionsbereitschaft sowie Mut und Selbstvertrauen spielen eine wesentliche Rolle. Es gibt neben den Parteien eine Vielzahl von anderen Möglichkeiten, das gesellschaftliche Leben mitzugestalten. So kann man sich innerhalb von Vereinen oder Bürgerinitiativen politisch engagieren. Dabei kommt Migrant\*innenselbstorganisationen eine besondere Rolle zu. Um migrantische Interessen zu vertreten und die interkulturelle Öffnung auf gesellschaftlicher Ebene zu erreichen ist ein enger Austausch zwischen migrantischen Initiativen und verschiedenen gesellschaftlichen Akteur\*innen aus Politik, Verwaltung und Institutionen notwendig - und es braucht dringend verstärkt Empowerment- Projekte für Migrant\*innen.

**KULTURBÜRO SACHSEN:** Welche Voraussetzungen braucht es, um als Migrant\*in gleichberechtigt im Team zu arbeiten?

**NINA FRIDMAN:** Es ist eine große Herausforderung sowohl für meine Kolleg\*innen als auch für mich selbst. Es fördert von mir eine intensive Auseinandersetzung mit der Thematik, die mein Arbeitsfeld betrifft, wie z.B. Asylrecht, Sozialrecht, historische Hintergründe, Wissen zum Themenkomplex Rassismus und zu rassismuskritischer Bildungsarbeit und vielem anderen. Auf persönlicher Ebene brauche ich als Migrantin vor allem eine längere Einarbeitungszeit. Von meinen Teamkolleg\*innen fordert es mehr Geduld und Verständnis, da auf Grund meiner sprachlichen Barriere nicht alle Aufgaben gleichmäßig im Team aufgeteilt werden können. Für das Verständnis und diese Geduld bin ich meinen Teamkolleg\*innen dankbar. Darüber hinaus braucht es aber auch im gesamten Träger strukturelle Unterstützung. Dafür gibt es inzwischen im Gesamtteam ausreichend Sensibilität. Wir bekommen Unterstützung aus anderen Arbeitsbereichen des Kulturbüros.

Ich kann nur sagen, dass es ein spannender Prozess ist, aus meiner Sicht für beide Seiten.

Das Interview führte Petra Schickert  
Mobiles Beratungsteam / Regionalbüro Mitte-Ost

## FACHSTELLE JUGENDHILFE IM UMGANG MIT INTEGRATIONS-DILEMMATA

### PROJEKTE DER FACHSTELLE JUGENDHILFE IN DER MIGRATIONSGESELLSCHAFT 2011 - 2017

Der Sozialarbeiter Metin Özbingül ist es, der 2011 auf mich zukommt. Ob ich, der „Ausländer“ der beim Kulturbüro arbeitet, nicht etwas für die Kinder „seiner“ Familien machen könne. So beginnt ein bis heute anhaltender Prozess von Beratung und Begleitung durch die Fachstelle Jugendhilfe von Familien mit Migrations- und Fluchtkontexten.

#### „WENN WIR REDEN.... – AKZEPTANZ IST KEINE PFLICHT, SONDERN SELBSTVERSTÄNDLICH“

Für den Film „Wenn wir reden... – Akzeptanz ist keine Pflicht, sondern selbstverständlich“ haben zehn Jugendliche aus der kurdischen Community ihre „postmigran-tische“ Sicht auf ihr Leben in Dresden dokumentiert. Die Jugendlichen im Alter zwischen 15 und 18 Jahren sind in Deutschland geboren und berichten über ihr Leben „zwischen den Stühlen“ - aufgewachsen in zwei Kulturen fühlen sie sich von keiner wirklich akzeptiert. Die Premiere fand 2014 im Dresdner Kino Schauburg statt.

Die Fachstelle Jugendhilfe schuf Räume und Gelegenheiten um sich mit den Eltern auszutauschen, ihre Perspektiven wahrzunehmen und ihre Narrative, ihre eigenen Geschichten zu hören. Oft bildete die Auseinandersetzung mit den pop- und subkulturellen Vorbildern der Jugendlichen die Basis für die Reflexionen und Kreativarbeit.

In der kreativen Auseinandersetzung im Projekt wurde deutlich, dass einerseits die Jugendlichen und ebenso die Erwachsenen ihre Werteentscheidungen im Alltag spontan, aber auch in der Reflexion stark beeinflusst von medialen Narrativen und Inszenierungen treffen.

Das Einlassen auf die Fernsehserien und die Musik, die von den arabischen und türkischen Fernsehstationen täglich und mehrstündlich in den Communitys der Jugendlichen und von Ihnen selbst konsumiert wurden, war eine wichtige Möglichkeit sich mit den ästhetischen und sub-/popkulturellen Einflüssen und dem Verhalten in der Gruppe auseinanderzusetzen. Die eigenen Seh- und Hörgewohnheiten sind jeweils sub- und popkulturell stark geprägt, weil sie interdependent wirken und bereits in stark polarisierten Diskursen wirken. In der gängigen Mainstreamdebatte wird dabei gern von den verschiedenen „Kulturkreisen“ gesprochen. Unsere Erfahrung ist, dass es viel mehr um verschiedene Hör- und Sehgewohnheiten geht, die in der jeweiligen Tradition populärer, tradierter Kunst und popkultureller Inszenierungen ihre Wirkungen generativ, in Szenen und in Milieus entfalten. So gelingt vielleicht interkulturelle Integration nicht über die Suche nach den Gemeinsamkeiten und Unterschieden in der Inszenierung, sondern über den Austausch über deren Entstehung und jeweilige Rezeption.

#### „WIE HEXEN EBEN SIND“ – EIN SOZIOKULTURELLES THEATERSTÜCK VON KINDERN UND ELTERN

Darüber hinaus begleitete die Fachstelle im Jahr 2016 Eltern und Kinder bei der Produktion eines Kindertheaterstücks. Die Idee entwickelte sich in verschiedenen Gesprächen mit Kindern und Eltern aus migrantischen und nicht migrantischen Kontexten. Im Rahmen dieser Treffen initiierte die Fachstelle eine Diskussionsrunde mit den Eltern zum Thema kurdische Community und ihr Bewusstsein für den Krieg als Alltagserfahrung in den Familien. Die Tragweite der Erzählungen über Kriegsbeteiligte, das Absagen von bisher üblichen Urlaubsreisen in die Türkei oder auch die Erinnerungsfotos von „Gefallenen“ rückten zunehmend über die gegenseitigen Erzählungen ins Bewusstsein.

Aus der Erzählung von Folke Tegetthof „Wie Hexen eben sind“ erarbeiteten die am Projekt beteiligten Theaterpädagog\*innen, Studierenden, Schauspieler\*innen und Erzieher\*innen gemeinsam mit den Eltern und Kindern die Aufführung: „Wie Hexen eben sind. Kinder spielen anders sein“. Mithilfe staatlicher Kultureinrichtungen, eines Trägers der Jugendarbeit und einer selbstverwalteten Eltern-Kind-Gruppe zur Arbeit mit Menschen mit Flucht- und Migrationskontexten entstand ein 20minütiges Theaterstück und erreichte zwischen 80 bis 100 Kinder und Eltern.



Das Know How, Integration zu verstehen und als Angebote der Mehrheitsgesellschaft eine gleichberechtigte Debatte zu führen über die soziokulturellen und pädagogischen Realitäten von Einwanderungsgesellschaften und Communitys wird in der Fachstelle Jugendhilfe weiterhin erprobt. Aus Sicht der Fachstelle Jugendhilfe konnte die Produktion nur mit besonderen Unterstützungsleistungen gelingen. Eine „Normalität“ migrantischer, popkultureller und soziokultureller Konsumtion und Produktion wird zukünftig eigenständige und weitgehend von der „weißen“ Mehrheitsgesellschaft unbeeinflusste Förderung benötigen. Die Herstellung gleichberechtigter Diskurse ist aufgrund der „weiß“ dominierten Förderlandschaft ohne Empowerment der migrantischen Selbstorganisationen nicht möglich.



Foto: Fotocase

### **PERSPEKTIVEN DER FACHSTELLE JUGENDHILFE 2018 – AUSEISANDERSETZUNG ZUR ETHNISIERUNG VON SEXUALITÄT**

Die Erfahrungen und langjährigen Begleitungen und Beratungen haben uns auch sehr private Räume geöffnet. Keineswegs selbstverständlich wird Jugendlichen ihre ganz eigene und sie allein auszeichnende Lebensphase zugestanden. Zu dieser ganz eigenen Lebensphase gehört die Reflexion und Erprobung der eigenen Sexualität. Der in der einschlägigen Literatur bereits hoch angestimmte sensible und komplizierte Prozess der sexuellen Orientierung und die daraus stets abgeleitete Identitätsfindung wird in der Einwanderungsgesellschaft bewusst und auch unbewusst ethnische Perspektiven einnehmen. Es ist für die Jugendlichen entscheidend, welcher Peer-Gruppe sie sich zugehörig fühlen. Für die jungen Menschen ist Attraktivität unmittelbar an Status und Deutungsmitwirkung gebunden. Ihre subkulturelle und popkulturelle Orientierung und Grenztestung ist dominiert von der sowohl informellen, als auch formellen Chance auf Verwirklichung und Testen der Wirkungen. Sie brauchen Kosmetik, Kleidung, popkulturelle Inszenierung, Statussymbole, wie etwa smarte technische Geräte. Selbst die komplette Gegeninszenierung, also Second Hand und Technikverweigerung, der Rückgriff auf Popkultur der Eltern und Großelterngeneration, braucht erst einmal die Projektionsfläche des Mainstream. Privilegiert sind in Sachsen weiße Jugendliche. Sie haben nicht nur die deutlich größere homogene Wahlverwandtschaft, sondern Privilegien ergeben sich auch aufgrund der Waren und Dienstleistungen, die angeboten werden. Kleidung, Schmuck, Musik, Accessoires sind „weiß“ definiert. Sie sind auf weiße Haut abgestimmt, auf die mehrheitlich europäischen Normgrößen zugeschnitten und folgen den

pop- und subkulturellen Vorstellungen der zumeist durch die von weißen Erwachsenen angebotenen und gehandelten Waren.

Mit der Konzeption und Planung einer Tagung zu Ethnisierung von Sexualität will die Fachstelle im September 2018 Diskussionen anstoßen und Räume zur Reflexion für Multiplikator\*innen eröffnen. Dabei spannt sich der thematische Bogen von Ethnisierung sexualisierter Gewalt bis hin zum Verzicht auf bedingungslose Liebe als generative Erfahrung.

Im Ergebnis der bisherigen Arbeit stellen wir fest, dass wir mit jeder Integrationserwartung gleichzeitig eine Erwartung von Anpassung und Unterordnung an die Adressat\*innen von Integration haben. Wie und was schön ist, auf welche Art und Weise Entscheidungen fallen und wie Werturteile gefunden werden, bestimmen die kleinen und nahen sozialen Gruppen auf vielfach höhere Weise als gelungenes soziales Verhalten. Durch fremdbestimmte Erwartungen von fernerer Gruppen ist keine Veränderung ohne Aufgabe der eigenen Narrative und Identitäten zu erreichen. Die Metaebenen, also Rechtsrahmen, Vorschriften und Sanktionen wirken als Rahmen und sind die in der gemeinsamen Aushandlung tatsächlich gemeinsam zu verändernden Variablen. Integration ist mit dieser Erfahrung eher als Gleichberechtigtes Kommunizieren von Communitys zu verstehen. Wir sind also in einem Integrationsdilemma, sobald wir an einer Integration der einen mit den anderen festhalten wollen, da diese in jedem Fall die Aufgabe der jeweiligen eigenen Werte und Erzählhorizonte bedeutet.

Danilo Starosta  
Fachstelle Jugendhilfe



## PROJEKTE

*In Pirna sind viele Menschen gut. Sie betrachten mich als Menschen und nicht als Ausländer oder Flüchtling.*  
Interview mit Mohammed Hafus, Integrationslotse in Pirna.

**KULTURBÜRO SACHSEN:** Was macht Deine Arbeit als Integrationslotse in Pirna aus?

**MOHAMMED HAFUS:** Ich unterstütze Menschen als Dolmetscher oder Übersetzer, zum Beispiel beim Jobcenter, der Ausländerbehörde oder in der Schule. Manchmal helfe ich auch bei Familienproblemen. Und wenn neue Flüchtlinge in Pirna ankommen, unterstütze ich sie bei der Suche nach Ansprechpartnern. Ich gehe mit ihnen zur AG Asylsuchende, zur AWO, zur Diakonie. Ich zeige Ihnen auch die Orte, wo sie Sachen (z.B. Möbel) einkaufen können. Zudem treffen wir uns auch freitags in der Moschee und tauschen uns darüber aus, wer ein Problem hat und Hilfe benötigt. Wir haben auch eine WhatsApp-Gruppe von Flüchtlingen aus Pirna gegründet, um Fragen zu stellen und Antworten zu geben. Wir diskutieren dort auch politische Themen, wie die Bundestagswahl und die Meinungen zu Migration. 4-5 Flüchtlinge arbeiten als Integrationslotsen im Team. Ich habe derzeit den ganzen Tag Zeit, da ich keine Arbeit habe.



Mohammed Hafus, Integrationslotse und Lehrer für Arabisch

**KULTURBÜRO SACHSEN:** Wie ist es auf der Ausländerbehörde oder im Jobcenter? Ist es für Dich leicht dort zu sein und zu dolmetschen? Gibt es auch negative Dinge?

**MOHAMMED HAFUS:** Ja. Ich verstehe die deutsche Sprache sehr gut, weil ich viel lerne. Ich habe ein berufliches B2 Niveau. Wenn also Arbeitgeber\*innen oder die Personen auf dem Arbeitsamt mit mir sprechen, verstehe ich sie gut. Aber ich spreche die deutsche Sprache nicht so gut, wie ich sie verstehe. Ich kenne die Wörter und die Regelungen beim Jobcenter, wie z.B. Arbeit, Aufenthalt, das Geld, was man beim Jobcenter bekommt, Kindergeld. Wenn ich die Begriffe nicht kenne, versuche ich mit Übersetzungsprogrammen die Begriffe auf Arabisch zu verstehen. Es ist nicht leicht, aber ich kann es.

**KULTURBÜRO SACHSEN:** Was wünschst Du Dir von der Politik hier, um diese Gesellschaft mit zu gestalten, um das Ankommen zu erleichtern und das Zusammenleben zu verbessern?

**MOHAMMED HAFUS:** Ich denke, dass in der Politik mit der Flüchtlingsfrage gespielt wird. In Zeitungen findet man zwei Meinungen: wir nehmen keine weiteren Flüchtlinge mehr auf oder wir folgen Frau Merkel: „Nein, wir können auch Flüchtlinge weiter aufnehmen.“ Da sind Flüchtlinge immer ein Spielball von politischer Meinungsbildung. Hier sind zum Beispiel viele Flüchtlinge Muslime. Wir haben den Ramadan, aber das Rathaus und der Bürgermeister haben das nicht zum Thema gemacht. Ich finde, wenn das Rathaus oder ein Verein in diesem Monat etwas zum Ramadan veranstaltet, dann wäre es sehr gut für die Flüchtlinge. Dadurch werden die Flüchtlinge als Teil der deutschen Gesellschaft gesehen, gleich den Deutschen. Du lebst dann wie die Deutschen und es gibt keine Verschiedenheit und keine Trennung. Wenn die Regierung immer die einen als Deutsche sieht und die anderen als Ausländer – werden sie getrennt gesehen. Alle Flüchtlinge kommen nach Deutschland um zu bleiben. Wenn ich als Deutscher arbeite, als Deutscher lerne, meine Kinder in die Schule gehen und gute Leistungen haben, dann möchte ich anerkannt sein. Meine Tochter hat ein Kopftuch und in der Schule starren sie viele an und beschreiben sie als fremd. Sie müssen mit den Flüchtlingen und der deutschen Gesellschaft Integration praktisch erlebbar machen. Nur ein Deutschkurs ist keine Integration. Wir kommen aus Syrien, dem Iran oder Irak, um menschenwürdig zu leben. In Syrien gibt es auch Essen und Wasser aber es gibt keine Freiheit, keine Menschenwürde. Sagst Du ein falsches Wort in Syrien, erwartet Dich der Tod oder lebenslänglich Gefängnis. Wenn ich in Deutschland keine Freiheit finde, muss ich ein anderes Land suchen. Auch unter den Bedrohungen des Krieges zurück nach Syrien zu gehen und dort vielleicht zu sterben kann der Preis für Freiheit und Menschenwürde sein, die ich und meine Familie zu allererst brauchen. Unser Ziel ist die Freiheit, die Menschenwürde.

Mohammed Hafus ist im November 2015 nach Deutschland gekommen. In Syrien war er Lehrer für Arabisch als Fremdsprache und Journalist. Er arbeitet in Pirna als Redakteur für Journalist\*innen, die in Syrien geblieben sind und über die dortige Situation berichten. Mohammed Hafus lebt mit seiner Familie in Pirna.



## GASTKOLUMNE

### PROFESSIONALISIERUNG DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND DES FUNDRAISING IM KULTURBÜRO SACHSEN

Zu Beginn des Jahres 2017 hat sich das Kulturbüro Sachsen e.V. verstärkt und die Öffentlichkeitsarbeit sowie das Fundraising professionalisiert. Dadurch können wir unsere Beratungs- und Fortbildungsangebote, die Publikationen, Analysen und politischen Situationsbeschreibungen kontinuierlicher, transparenter und sichtbarer in die Öffentlichkeit bringen. Schwerpunkte des neuen Arbeitsbereiches liegen auf der Betreuung der digitalen Medien, des Newsletters und auf Spendenaktionen. Darüber hinaus werden andere Arbeitsbereiche entlastet, weil ihnen eine zusätzliche Ressource zur Verfügung steht, auf welche sie zurückgreifen können.

Zu verdanken ist diese Verstärkung des Kulturbüros dem Spendenfonds Integration des Analyse- und Beratungshauses PHINEO.

### INTERVIEW MIT DR. ANDREAS RICKERT (VORSTANDSVORSITZENDER VON PHINEO)

PHINEO ist ein Analyse- und Beratungshaus für wirkungsvolles gesellschaftliches Engagement. PHINEO verfolgt die Vision einer lebendigen Zivilgesellschaft und bringt dabei Spender\*innen und Unterstützer\*innen mit Zivilgesellschaft zusammen.

**KULTURBÜRO SACHSEN:** Das Thema Integration liegt PHINEO schon lang am Herzen. Warum ist Ihnen gerade dieses Thema so wichtig?

**PHINEO:** Nicht erst seit der Ankunft hunderttausender geflüchteter Menschen steht die Frage im Raum: Was zeichnet uns als Gesellschaft aus, was hält uns zusammen? Die Integration benachteiligter Gruppen – bedingt durch ihren kulturellen, sozialen oder Bildungshintergrund – spielt dabei eine zentrale Rolle. Wir bei PHINEO sind überzeugt: Eine starke Zivilgesellschaft ist entscheidend für eine funktionierende Gemeinschaft, denn gesellschaftliche Probleme zu lösen, ist ihr Ziel und ihr Antrieb. Mit unserer Arbeit wollen wir helfen, dass diese Zivilgesellschaft nicht nur Gutes tut, sondern auch Gutes bewirkt.

**KULTURBÜRO SACHSEN:** Welche Schwerpunktthemen gibt es bei PHINEO darüber hinaus?

**PHINEO:** Das Thema gesellschaftlicher Zusammenhalt wird sich auch in den kommenden Jahren wie ein roter Faden durch unsere Analysen, Publikationen und sonstigen Aktivitäten ziehen. Zudem erforschen und erproben wir stets neue Wege, wie die Zivilgesellschaft weiter gestärkt werden kann. Nachhaltiges Unternehmensengagement, Impact Investing oder auch Wirkung in der freien Wohlfahrt sind da nur einige Schlagworte.

**KULTURBÜRO SACHSEN:** Viele gemeinnützige Organisationen unterstützen mit ihrer Arbeit die Integration Geflüchteter und werden für ihre Arbeit von PHINEO gefördert. Welche Lücke möchte der Spendenfonds Integration mit der Förderung schließen?

**PHINEO:** Der Spendenfonds soll es den Organisationen ermöglichen, ihre Strukturen zu stärken und damit ihr Engagement und ihre Arbeit dauerhaft zu sichern. Das bedeutet, dass wir Ressourcen beispielsweise für weiteres Personal, für die Weiterbildung, professionelle Infrastruktur oder fachliche Beratung zur Verfügung stellen. Hierfür gibt es bisher jedoch kaum Fördergelder – der Spendenfonds reagiert somit auf einen ganz konkreten Bedarf des sozialen Sektors. Das hilft letztendlich auch den Betroffenen, weil sie passgenauere Angebote bekommen oder besser betreut werden können. Der konkrete Förderbedarf wurde im Vorfeld mit jeder Organisation individuell ermittelt.

**KULTURBÜRO SACHSEN:** Einen besonderen Schwerpunkt legen Sie auf die Sichtbarmachung der Wirkung der geförderten Projekte. Warum ist gerade das so wichtig?

**PHINEO:** Der Spendenfonds unterstützt zukunftsfähige Organisationen, die den Integrationsprozess nachhaltig voranbringen. Spenderinnen und Spender erhalten so die Gewissheit, dass ihre Mittel bedarfsgerecht und besonders effektiv eingesetzt werden.

Transparenz ist PHINEO ein zentrales Anliegen, weil der Erfolg gemeinnütziger Organisationen sich nicht am Unternehmensgewinn messen lässt, sondern an den Veränderungen, die sie bewirkt haben. Und es ist wichtig, diese Erfolge zu kommunizieren, denn sie motiviert auch Mitarbeitende und andere Organisationen, sich für ihre Zielgruppen einzusetzen.

Das Interview führte Susann Walter  
Öffentlichkeitsarbeit/Fundraising

## TAGUNGEN UND VERANSTALTUNGEN

### FACHTAG „NÄCHSTENLIEBE – POLIZEI – GESELLSCHAFT. VERNETZT FÜR EINE STARKE DEMOKRATIE“

Zum achten Mal organisierte die Landesarbeitsgemeinschaft Kirche für Demokratie und Menschenrechte in Kooperation mit der Polizei Sachsen, der Stadt Leipzig und vielen zivilgesellschaftlichen Trägern, wie z. B. dem Landessportbund, der RAA Sachsen e.V. oder dem Kulturbüro Sachsen e.V. den Fachtag „Nächstenliebe – Polizei – Gesellschaft“.



Etwa 300 haupt- und ehrenamtliche Vertreter\*innen aus Kirche, Polizei und bürgerschaftlichen Initiativen diskutierten im April 2017 in der Leipziger Probsteikirche, wie dem erstarkenden Rechtspopulismus und -extremismus in unserer Gesellschaft wirksam begegnet werden kann. Die zum Teil kontroversen Positionen diskutierten die Teilnehmenden in acht thematisch unterschiedlich ausgerichteten Arbeitsgruppen. Im Abschlusspodium betonten die Teilnehmer\*innen, dass das Zusammentreffen von Menschen aus staatlichen, kirchlichen und nichtstaatlichen Bereichen und der Austausch über die dadurch entstehenden jeweiligen Perspektiven für alle äußerst gewinnbringend war: „Und hoppla, wir konnten ja doch miteinander reden!“, brachte es eine Teilnehmerin auf den Punkt.

Die Schirmherrschaft für den Fachtag hatten Frau Staatsministerin Petra Köpping und Herr Staatsminister Sebastian Gemkow übernommen. Die mehr als 90 Seiten starke Zusammenfassung des Fachtages steht auf der Internetseite der AG Kirche für Demokratie und Menschenrechte zum Download zur Verfügung: [www.kirche-fuer-demokratie.de](http://www.kirche-fuer-demokratie.de)

### „WIR – UND NUR WIR – SIND DAS VOLK!“ AUSEINANDERSETZUNG MIT RECHTSPOPULISMUS UND GESELLSCHAFTLICHER POLARISIERUNG AUF LOKALER EBENE

Die Demokratie und das friedliche Zusammenleben werden seit einiger Zeit nicht mehr nur durch Neonazis und andere eindeutig antidemokratische Gruppierungen bedroht. Rechtspopulistische Parteien und Bewegungen nehmen für sich in Anspruch, (als einzige) für „das Volk“ zu sprechen.

Unter Bezug auf die 1989er Parole „Wir sind das Volk!“ wird bei Kundgebungen und in den sozialen Medien gegen „die anderen“, die angeblich nicht zum Volk gehören, und gegen „die da oben“, die sich vermeintlich von den „einfachen Leuten“ entfernt haben, gehetzt. Schnell ist die Rede von einer „abgehobenen Elite“, „linksgrün-versiffen Gutmenschen“, „Volksverrätern“ oder der „Lügenpresse“. Obwohl sich diejenigen, die solche Vorwürfe äußern, selbst meist als Demokrat\*innen verstehen, tragen sie gezielt zu einer Spaltung der Gesellschaft bei.



Foto vom Netzwerk für Demokratische Kultur, Wurzen

Was – und wer – steckt dahinter? Welche Folgen hat das für unser Zusammenleben? Wie sollte man darauf reagieren? Und was folgt daraus für unser eigenes Demokratieverständnis? Mit diesen Fragen setzten sich interessierte Menschen im Rahmen eines von der Partnerschaft für Demokratie im Landkreis Nordsachsen in Kooperation mit dem Kulturbüro Sachsen e.V. veranstalteten Fachtages im Juni 2017 in Eilenburg auseinander. Themen waren neben Rechtspopulismus und Verschwörungserzählungen auch die Diskussion über Möglichkeiten für einen gelingenden, an den Menschenrechten orientierten Dialog zwischen Menschen mit divergierenden Meinungen und Wertvorstellungen.

### „RECHTSPOPULISMUS UND WAS WIR DEM ENTGEGENSETZEN KÖNNEN“

Vorstellung der Arbeit des Kulturbüro Sachsen auf dem Kooperationsseminar von DGB, Friedrich-Ebert-Stiftung und SPD

Das jährliche Kooperationsseminar von DGB, Friedrich-Ebert-Stiftung und SPD setzte sich im Juni 2017 in Dresden mit der Gegenwehr zum Rechtspopulismus auseinander. Anschließend an die Diskussion der Studie „Gesplante Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2016“ stellten vier sächsische NGOs in einem World Café ihre Handlungsansätze im Umgang mit Rechtsextremismus und Rechtspopulismus in Sachsen vor. Neben dem Netzwerk für Demokratie und Courage, Arbeit und Leben sowie der DGB Jugend stellte auch das Kulturbüro Sachsen seine Arbeitsbereiche vor: von Mobiler Beratung, Gemeinwesenstärkung, Beratung und Weiterbildung von Institutionen der Jugendhilfe, über Weiterbildungen von Auszubildenden und Angestellten in Unternehmen sowie Mitarbeiter\*innen im Bereich Asyl und

Migration bis hin zu Monitoring, Recherche und Lobby- als auch Gremienarbeit. Die anwesenden wissenschaftlichen und politischen Nachwuchskräfte und Hauptamtlichen der beteiligten Organisationen freuten sich über die Einblicke in den Alltag der NGOs in Sachsen und erzählten gleichwohl vom Umgang in ihren Organisationen mit rechtspopulistischen Auseinandersetzungen. Danke für den informativen Nachmittag!

### DEMOKRATIEKONFERENZ DES LANDKREISES BAUTZEN

Am 07. Juni 2017 war das Kulturbüro Sachsen e.V. an der Durchführung der gemeinsamen Demokratiekonferenz des Landratsamtes Bautzen, der Fach- und Koordinierungsstelle der Partnerschaften für Demokratie und dem Netzwerk für Demokratie und Vielfalt im Landkreis Bautzen trägerverbUND beteiligt. In seinem Grußwort betonte Landrat Michael Harig die Notwendigkeit und die Möglichkeit auf Fragen an die Demokratie im lokalen Kontext zu reagieren und Wege zu finden, diese zu beantworten. Thematisch wurde ein Bogen über Entwicklungen neuer rechter Bewegungen, den Ergebnissen des Sachsen-Monitors bis hin zu Formen und Grenzen des Dialogs im lokalen Kontext gespannt. In einer abschließenden Fishbowl-Diskussion kamen Ansichten von Behörden, Verwaltung und zahlreichen zivilgesellschaftlichen Initiativen miteinander ins Gespräch. Einigkeit bestand darüber, dass die Anstrengungen für eine demokratische Kultur in der Region in den nächsten Jahren nicht weniger werden.

### FACHTAG „NACH DEN RECHTEN SEHEN“

Das Netzwerk Tolerantes Sachsen veranstaltete am 17. Juni 2017 den Fachtag „Nach den Rechten sehen. Strukturen und Entwicklungen der Neonazi-Szene in Sachsen“ in Dresden. Diesen Fachtag hat das Kulturbüro Sachsen e.V. aktiv mitgestaltet. Zahlreiche Initiativen aus dem gesamten Bundesland kamen zusammen, um sich in regionalen Workshops intensiv zu den Erkenntnissen und unterschiedlichen Einschätzungen der extrem rechten Akteur\*innen in ihren Regionen auszutauschen. Es entstanden umfassende Situationsanalysen, die die Teilnehmer\*innen für ihre weitere Arbeit nutzen können. Einige der regionalen Akteur\*innen haben den Fachtag als Startschuss für eine engere Vernetzung zu dieser Thematik verstanden und treffen sich zukünftig in regelmäßigen Abständen. Ein Teil der Ergebnisse des Fachtages wurde online in die Landkarte von „Rechtes Land“ übernommen und kann unter <https://www.rechtesland.de/> eingesehen werden.

### INTERNATIONALE TAGUNG DES HANNAH-ARENDDT-INSTITUTS

Das Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung veranstaltete vom 06.-08. September 2017 eine internationale Tagung unter der Überschrift „Hochburg des Rechtsextremismus? Sachsen im interregionalen und internationalen Vergleich“. Das Kulturbüro Sachsen e.V. war auf der Konferenz mit einem eigenen Beitrag zu organisiertem Rechtsextremismus im ländlichen Raum vertreten und wird einen Artikel für den Tagungsband beisteuern.

### BILDUNGSFAHRT ZU RECHTSPOPULISMUS UND NEUER RECHTEN

Das Kulturbüro Sachsen e.V. führte Anfang September eine Bildungsfahrt zum Thema Rechtspopulismus und neuer Rechter mit allen Mitarbeiter\*innen durch. In Wien trafen wir uns dazu mit unterschiedlichen Fachleuten, Initiativen und Abgeordneten, die sich in den letzten Jahren intensiv mit der FPÖ, den Identitären und anderen neuen rechten Bewegungen in Österreich auseinandergesetzt haben. Die Entwicklungen der letzten 20 Jahre in Österreich zeigen an vielen Stellen Gemeinsamkeiten mit neueren Phänomenen in der Bundesrepublik und insbesondere in Sachsen. So konnte auf der Bildungsfahrt gelernt werden, was im Umgang mit Rechtspopulismus und neuer Rechter misslungen ist und welche Ansätze wirksam sind.





## PUBLIKATIONEN

„SELBSTVERSTÄNDLICH SELBSTVERWALTET“ –

HANDREICHUNG MIT INFORMATIONEN UND PRAKISBEISPIELEN ZU SELBSTVERWALTETEN JUGENDCLUBS

Herausgegeben vom Kulturbüro Sachsen e.V.

**SELBST**verständlich selbstverwaltet

Potenzielle selbst-organisierter Jugendtreffs



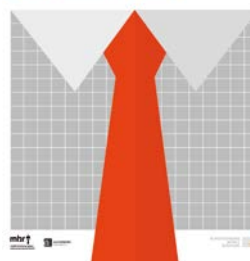
Können selbstverwaltete Jugendclubs die demokratische Kultur stärken?

Sie können dazu beitragen, die Abwanderung von jungen Menschen aus dem ländlichen Raum zu mildern. Solche Einrichtungen bereichern das Gemeindeleben und in ihnen wachsen mündige und verantwortliche Menschen heran. Das glauben Sie nicht? Mit selbstverwalteten Jugendzentren verbinden Sie eher Fragen nach Versicherung, Kosten oder Lärmbelästigung? Damit Sie die unzähligen Vorteile, Gelingensbedingungen und kleinen Stolpersteine zum Thema Selbstverwaltung kennenlernen können, haben die Mitarbeiter\*innen des Projektes DIADEM eine Handreichung erstellt. Dort finden sich grundlegende Informationen, Tipps, Interviews mit Jugendlichen und einem Bürgermeister, Best-Practice-Beispiele und Kontakte zu Vereinen, die entsprechende Prozesse begleiten. Die Publikation steht ab Herbst 2017 zur Abholung in unserem Büro und als PDF auf der Webseite des Kulturbüro Sachsen e.V. zu Verfügung.

<https://www.kulturbuero-sachsen.de/index.php/arbeitsbereiche/10-aktuell/250-selbstverstaendlich-selbstverwaltet-potenzielle->

„Wir holen uns unser Land und unser Volk zurück“

Empfehlungen zum Umgang mit rechtspopulistischen Parteien in Parlamenten und Kommunen



WIR HOLEN UNS UNSER LAND UND UNSER VOLK ZURÜCK“ –

EMPFEHLUNGEN ZUM UMGANG MIT RECHTS-POPULISTISCHEN PARTEIEN IN PARLAMENTEN UND KOMMUNEN

Eine neue Handreichung des Bundesverbands Mobile Beratung e.V., in Zusammenarbeit mit der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin und dem Kulturbüro Sachsen e.V. gibt konkrete Tipps zum Umgang mit der AfD und anderen Rechtspopulist\*innen. Die Mobilen Beratungsteams aus allen 16 Bundesländern haben ihre Erfahrungen und Beobachtungen gesammelt und ausgewertet. Herausgekommen sind 36 Seiten voller praktischer Anregungen zum Handeln.

Drei entscheidende Ratschläge haben die Expert\*innen aus der Zivilgesellschaft: Es braucht zum einen eine gemeinsame Verständigung möglichst vieler demokratischer Parteien über den Umgang mit der AfD in den Gremien. Nur gemeinsam kann die Zurückweisung diskriminierender Positionen glaubhaft funktionieren.

Außerdem ist es notwendig, die Auseinandersetzung nicht beim bloßen Skandalisieren zu belassen, sondern immer konkret und nachvollziehbar zu erklären, worin das Problematische von rechtspopulistischen und rechtsextremen Parolen besteht und wie die Konsequenzen einer solchen Politik aussehen würden.

Schließlich sollen sich Demokratische Parlamentarier\*innen und Kommunalpolitiker\*innen immer aktiv schützend vor diejenigen Menschen stellen, die durch rechtsextreme und rechtspopulistische Propaganda angefeindet werden.

Mehr dazu unter: [http://www.bundesverband-mobile-beratung.de/wp-content/uploads/2017/12/BMB\\_2017-Umgang-mit-rechtspopulistischen-Parteien.pdf](http://www.bundesverband-mobile-beratung.de/wp-content/uploads/2017/12/BMB_2017-Umgang-mit-rechtspopulistischen-Parteien.pdf)

## ANSPRECHPARTNER\*INNEN IM KULTURBÜRO SACHSEN E.V.

### GESCHÄFTSSTELLE

Bautzner Straße 45  
01099 Dresden

#### Geschäftsführung

Grit Hanneforth  
Telefon: 0351 - 272 14 90  
[buero@kulturbuero-sachsen.de](mailto:buero@kulturbuero-sachsen.de)

#### Fachreferent\*in

Susanne Feustel / Michael Nattke  
Telefon: 0351 - 563 555 39  
[susanne.feustel@kulturbuero-sachsen.de](mailto:susanne.feustel@kulturbuero-sachsen.de)  
[michael.nattke@kulturbuero-sachsen.de](mailto:michael.nattke@kulturbuero-sachsen.de)

#### Medien- und Öffentlichkeitsarbeit, Social Media, Fundraising

Anja Bierig / Susann Walter  
Telefon: 0351 - 56 35 56 31  
[susann.walter@kulturbuero-sachsen.de](mailto:susann.walter@kulturbuero-sachsen.de)  
[anja.bierig@kulturbuero-sachsen.de](mailto:anja.bierig@kulturbuero-sachsen.de)

#### Verwaltung, Büro- und Projektmanagement

Liane Römmermann  
Telefon: 0351 - 32 33 659  
[liane.roemmermann@kulturbuero-sachsen.de](mailto:liane.roemmermann@kulturbuero-sachsen.de)

#### Mitarbeiterin Verwaltung

Melanie Wehner  
Telefon: 0351 - 56 33 452  
[melanie.wehner@kulturbuero-sachsen.de](mailto:melanie.wehner@kulturbuero-sachsen.de)

### MOBILE BERATUNG

#### Mobiles Beratungsteam

**Regionalbüro Mitte-Ost**  
Markus Kemper / Petra Schickert  
Telefon: 0351 - 810 696 80  
[mbt.mitte-ost@kulturbuero-sachsen.de](mailto:mbt.mitte-ost@kulturbuero-sachsen.de)

#### Mobiles Beratungsteam

**Regionalbüro Nordwest**  
Franz Hammer / Solvejg Höppner  
Telefon: 0341 - 25 668 000  
[mbt.nordwest@kulturbuero-sachsen.de](mailto:mbt.nordwest@kulturbuero-sachsen.de)

#### Mobiles Beratungsteam

**Regionalbüro Südwest**  
Steven Seiffert / Anne Winkel  
Telefon: 0371 - 278 15 65  
[mbt.suedwest@kulturbuero-sachsen.de](mailto:mbt.suedwest@kulturbuero-sachsen.de)

## FACHSTELLE JUGENDHILFE

#### Demokratiewerte in der Migrationsgesellschaft

Julia Schuster / Danilo Starosta  
Telefon: 0351 - 563 556 30  
[julia.schuster@kulturbuero-sachsen.de](mailto:julia.schuster@kulturbuero-sachsen.de)  
[danilo.starosta@kulturbuero-sachsen.de](mailto:danilo.starosta@kulturbuero-sachsen.de)

## FACHSTELLE EMPOWERMENT & GEMEINWESEN

#### Projekt: DiadEM – Diversity und Empowerment

Susanne Feustel / Ina Lorenz  
Telefon: 0351 - 323 36 60  
[junge-demokratie@kulturbuero-sachsen.de](mailto:junge-demokratie@kulturbuero-sachsen.de)

## FACHSTELLE ASYL & MIGRATION

#### Projekt: Support für Initiative

Nina Fridman / Theresa Lux / Sandra Schneider  
Telefon: 0351 - 810 696 81  
[support@kulturbuero-sachsen.de](mailto:support@kulturbuero-sachsen.de)

## FACHSTELLE BILDUNGSANGEBOTE

Anja Thiele  
Telefon: 0159 / 04 00 16 03  
[anja.thiele@kulturbuero-sachsen.de](mailto:anja.thiele@kulturbuero-sachsen.de)

Die Mobile Beratung des Kulturbüro Sachsen e.V. wird gefördert durch:

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.



Im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ und des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen“.

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



UM UNSER ENGAGEMENT AUCH ZUKÜNFTIG ABZUSICHERN, BRAUCHT ES NEBEN DEN ZUWENDUNGEN AUS DEN FÖRDERPROGRAMMEN AUCH DIE UNTERSTÜTZUNG VON PRIVATPERSONEN UND UNTERNEHMEN. DENN DIE FÖRDERGELDER KÖNNEN NUR DANN ABGERUFEN WERDEN, WENN DER VEREIN EINEN BEACHTLICHEN EIGENANTEIL, DIE SOGENANNT KOFINANZIERUNG, AUFBRINGEN KANN. DAZU KOMMT, DASS MIT DEN STRENG PROJEKTGEBUNDENEN MITTELN, DIE IM NORMALFALL EIN JAHR IM VORAUS BEANTRAGT WURDEN, NICHT FLEXIBEL AUF AKTUELLE ENTWICKLUNGEN REAGIERT WERDEN KANN. KURZFRISTIG NOTWENDIGE AKTIVITÄTEN WIE Z.B. KAMPAGNEN SIND DAMIT NICHT MÖGLICH.

**DESHALB:  
UNTERSTÜTZEN SIE UNSERE  
ARBEIT MIT EINER SPENDE**

IBAN: DE 288 5020 500000 3587 301  
BIC: BFSWDE33DRE

Bank für Sozialwirtschaft  
Inhaber: Kulturbüro Sachsen e. V.  
Verwendungszweck: Demokratieentwicklung

Wenn es Ihnen ein Anliegen ist, unsere Tätigkeit eher längerfristig zu begleiten und zu befördern, dann denken Sie darüber nach, ob eine Fördermitgliedschaft in unserem Verein die Variante ist, die besser zu Ihren Zielen und Ansprüchen passt.

Wir danken Ihnen für Ihre Spende!  
Ihr Kulturbüro Sachsen e. V.  
[www.kulturbuero-sachsen.de](http://www.kulturbuero-sachsen.de)



**KULTURBÜRO  
SACHSEN E.V.**

**IMPRESSUM**

Redaktion:  
Kulturbüro Sachsen e. V.  
Geschäftsstelle  
Bautzner Straße 45  
01099 Dresden

Geschäftsführung  
Grit Hanneforth  
Telefon: 0351 - 272 14 90  
[buero@kulturbuero-sachsen.de](mailto:buero@kulturbuero-sachsen.de)

März 2018  
Layout: HAMMERGEIGEROT

**VORSTAND**

Matthias Klemm  
Johanna Stoll  
Achim Wesjohann



**#UNSINTERES  
SIERTVER  
AENDERUNG**



